

denjenigen ihrer Krieger, welche im Krähen-Lager zurückgeblieben waren, und den Flüchtlingen aus dem Osagenlager, und zogen in nördlicher Richtung ab, um nie wieder mit einem so gefährlichen Feinde in Berührung zu kommen.

Sobald Kriegsadler den Delawaren-Krieger, der durch Mahega getödtet worden war, mit den üblichen Feierlichkeiten beerdigt hatte, brach er mit allen seinen Kriegern auf, um sich so schnell als möglich mit Reginald zu vereinigen. Dieser stieß, als er ihn heranziehen sah, freudig ins Horn, ging ihm mit einigen seiner Gefährten entgegen, und berichtete ihm von dem glücklichen Ausgang des Kampfes und der Befreiung Prairievogels. Einige Minuten später war die ganze Gesellschaft in dem eroberten Lager versammelt und überließ sich der Freude über das gelungene Werk.

Am andern Morgen wurde die Rückreise angetreten. Wie anders waren die Gefühle, mit denen jetzt Reginald und Prairievogel über die grüne Fläche dahinritten! Wie lieblich erschien ihnen nun die einsame Prairie, wie freundlich lächelte der Himmel auf sie herab! Auch der wackere Baptist war in der heitersten Laune und die canadischen Jäger überließen sich der lautesten Fröhlichkeit. Anders äußerte sich die Freude der Delawaren, die nach indianischer Sitte mit demselben Gleichmuth, mit dem sie die Schmach der Niederlage und den Verlust vieler Brüder und ihrer ganzen Habe ertragen hatten, nun auch das Glück genossen, an dem verhassten Feinde blutige Rache genommen zu haben.

Die Rückreise wurde ohne irgend einen Unfall vollendet. Zwar zeigten sich einige Male herumziehende Horden, aber keine derselben wagte es, den stattlichen und wohlbewaffneten Zug anzugreifen. So gelangte man ohne Unfall an die Stelle, wo das große Dorf der Delawaren gestanden hatte. Hier trennte sich Reginald nach einem herzlichen Abschiede von seinen indianischen Freunden, und setzte mit Prairievogel, Baptist, dem Missionär und den drei canadischen Jägern